

**Zeitschrift:** Archiv für Tierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 23 (1862)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Rinderpest in Italien  
**Autor:** Brauchli, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-588228>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Rinderpest in Italien.

Aus der Clinique vétérinaire von Prangé.

Uebersetzt von J. Brauchli, Thierarzt.

Nach den Berichten, welche uns über das Auftreten der Rinderpest in Italien zugekommen, ist es sicher, dass die ersten Thiere, welche in der Provinz Ascolano von der Krankheit ergriffen wurden, aus verschiedenen Gegenden des mittäglichen Italien herrührten, wo die Krankheit durch, theils in Lanciano, Foggio und andern Orten ausgeschiffte Ochsen, immer aber durch solche von Illirien, wohl auch Dalmatien und Istrien kommende Thiere, wo diese Krankheit herrschte, eingeschleppt wurde. So viel resultirt wenigstens aus den offiziellen Berichten des österreichischen Gouvernementes. Die in Lanciano und Foggio Ausgeschifften kamen von Dalmatien.

Letzten September luden Schiffseigenthümer von San Vito dalmatische Ochsen in Triest ein und verkauften dieselben sehr vortheilhaft; im Oktober wollten sie diese Spekulation wieder beginnen, allein während der stürmischen Ueberfahrt erkrankten mehrere Thiere und krepirten; die andern Ausgeschifften, beinahe im Zustande von Cadavern, wurden ungeachtet ihres schlechten Zustandes zu San Vito, San Leonardo und Pescara verkauft. Diese Thiere giengen fast alle an der Rinderpest zu Grunde. Aber indem dieselben auf den Markt geführt und in den Handel gebracht wurden, breiteten sie den Ansteckungsstoff aus; so kam durch Metzger, Schmide und tausend andere Uebertragungsmittel die Ausbreitung vorzüglich in den Abruzzen und in Ascolano zu Stande. Die Provinzen, in welchen sich dann das Leiden weiter ausdehnte, sind: Ascolano, Termano, Chieti und Aquila.

Im März war die Krankheit in allén diesen Provinzen im Abnehmen begriffen, heute soll sie gänzlich verschwunden sein.

In besagten Provinzen war die Sterblichkeit im Dezember 62 am grössten. Im Januar 63 hatte die Krankheit schon etwas an Intensität verloren und begann abzunehmen; im Februar gab es hie und da noch einige Fälle. Die neuen Berichte lauten, dass die Krankheit im März verschwunden sei.

Nach den statistischen Aufnahmen, welche die Präfecte der betreffenden Provinzen machten, waren die Erkrankungen und Sterbefälle folgende:

|        | Ergriffene Thiere. | Gestorben. |
|--------|--------------------|------------|
| Ascoli | 133                | 110        |
| Fermo  | 19                 | 17         |
| Chieti | 48                 | 42         |
| Teramo | 30                 | 22         |
| Aquila | 269                | 227        |
| Foggio | 80                 | 72         |
|        | <hr/> 579          | <hr/> 490  |

In der nämlichen Zeit wurde die Gegend von Rom durch eine contagiöse Krankheit, welche viel Vieh weg raffte, verheert. Von Teramo, Ascolano oder andern Orten der Abruzzen jenseits der Appenninen soll die Contagion die Berge überschritten und in die Abruzzen von Aquilano gekommen sein; von hier solle sie dem Esino-Thale und demjenigen der Hochtiber folgend, in Sabina und der Gegend von Rom sich eingeschlichen haben.

Herr Fauvet, Thierarzt in Rom, sagt darüber: „Dieses Uebel scheint durch Ochsen aus neapolitanischen Provinzen, welche zur Verproviantirung der französischen Armee, die viele affizirte Ochsen und Kühe, wie es scheint

ohne Nachtheil, verspeisten, diene, eingeschleppt worden zu sein. Die Krankheit, einmal vorhanden, breitete sich in der bedeutenden Domäne von Cisterna aus, wo bis zur Stunde die Zahl der Gestorbenen mehr als 600 beträgt.“ In der Umgegend von Rom war die Sterblichkeit sehr gross; es scheint indessen nicht, dass die Krankheit einen andern Marsch, als denjenigen, welcher in den Provinzen des Königreichs Italien beobachtet wurde, genommen habe.

Man hat gesagt, dass die Krankheit durch französische, aus Algier kommende Ochsen, welche in Fiumicino ausgeschifft worden sein sollten, nach Rom eingeschleppt wurde. Dies ist ein Irrthum. Man gieng sogar so weit, zu sagen, dass dieses nicht die Rinderpest, sondern der Milzbrand gewesen, welcher sich in Folge der Herbst-Ueberschwemmung der Tiber in der Gegend der ewigen Stadt entwickelt habe. Gegenwärtig ist es nicht mehr zweifelhaft, dass es die Rinderpest war, welche um Rom gewüthet und dass sie, nach der Nähe der Abruzzen zu schliessen, von da her durch Thiere, welche das Gebirge überschritten, eingeschleppt wurde. Eine Beobachtung, welche im *Journal de Médecine vétérinaire* von dem Cavallerie-Thierarzt Carrocci über einen von Sabina kommenden, in Rieti an Rinderpest gefallenen Ochsen, niedergelegt ist, liefert den unzweifelhaftesten Beweis.

Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, dass zwischen der Rinderpest und dem Milzbrand ziemlich auffallende Verschiedenheiten bestehen, welche eine Verwechslung nicht so leicht geschehen lassen.

Die Rinderpest ist eine sehr gefährliche, heftig auftretende Krankheit, die entweder in Gesundheit übergeht oder schnell tödtet. Die Genesung erfolgt ohne Rück-

fälle oder Nachkrankheiten. Sie ist sehr ansteckend, aber nur für Thiere der gleichen Gattung und ergreift nie das gleiche Individuum zum zweiten Male. Dieselbe bietet die Charaktere einer Magen-Darmentzündung mit den Erscheinungen einer miasmatischen Vergiftung. Das Lab ist der Sitz von bedeutenden Veränderungen. Aeusserlich zeigen sich keine Geschwülste; die Milz ist nicht verändert.

Beim Milzbrand dagegen hat die Krankheit hauptsächlich ihren Grund in einer veränderten Blutmischung, gangrenösen Entartung. Es finden sich s. g. Milzbrandgeschwülste. Die Reconvaleszenz ist oft zweideutig, mit Vorfällen begleitet. Die Magenabtheilungen bei den Wiederkäuern zeigen keine krankhaften Erscheinungen, dagegen ist die Milz gross und schwarz.

Bei diesen verschiedenartigen Erscheinungen, welche diese beiden Krankheiten charakterisiren, scheint ein Irrthum in der Diagnostik wenigstens schwer möglich zu sein.

Bei dem Auftreten dieser gefährlichen Krankheit haben das Gouvernement, die Administrativbehörden und die Thierärzte wetteifernd, eine sehr grosse Energie entwickelt.

Aber wenn nun auch die Krankheit in Italien verschwunden und die Verheerungen, Dank den radikalen Mitteln, welche bei ihrem Erscheinen sogleich in Anwendung gebracht wurden, nicht sehr bedeutend waren, bleibt immerhin das Andenken an die Verheerungen, welche Italien das vorige Jahrhundert trafen, was die Landwirthe, Viehhalter und Viehzüchter, sowie alle diejenigen, welche sich dem Studium der Zootechnie widmen, nicht wenig beunruhigen mag.

---